

Zeitschrift: Die Schweiz : schweizerische illustrierte Zeitschrift
Band: 7 (1903)

Artikel: Der Zahntempel zu Kandy auf der Insel Ceylon
Autor: H.C.B.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-572358>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 16.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

in der Welt gebe, verachteten sie aber als in Sünden Verfunkenen und belegten sie mit dem Spottnamen „Naben“. Die entflohenen Verbrecher, die bei ihnen um Aufnahme flehten, waren in ihren Augen „Kinder Gottes“, arme Opfer eines grausamen Schicksals, die unter einer Last, die viel zu schwer für sie, gefallen waren. Solchen mußte man helfen und sie beschützen.

Ich erfuhr diese und noch viel mehr interessante Einzelheiten über jene geheimnisvollen Dörfer von einem alten Herrn, einem frühern Direktor des Kriminalgerichts, der zu seiner Zeit viel mit solchen Anstiedlungen zu tun gehabt hatte und mir

manches aus seiner Praxis erzählte. Endlich war der ersehnte Augenblick gekommen. Der erste Frost hatte die Sümpfe in festen Boden verwandelt, und das Dorf war wieder zugänglich geworden. Wir beschloffen die Einnahme des Dorfes durch ein Picknick zu feiern, und unsere Offiziersdamen taten ihr Möglichstes, um die nötigen Schwarzherbeizuschaffen. Wir hatten uns in vier Korps geteilt. Jedes von ihnen sollte das Dorf von einer Himmelsgegend angreifen und mit den andern durch eine Kette von Soldaten verbunden sein, die die Fliehenden zurücktreiben mußten.

(Schluß folgt).

Der Bahntempel zu Kandy auf der Insel Ceylon.

Mit zwei Abbildungen.

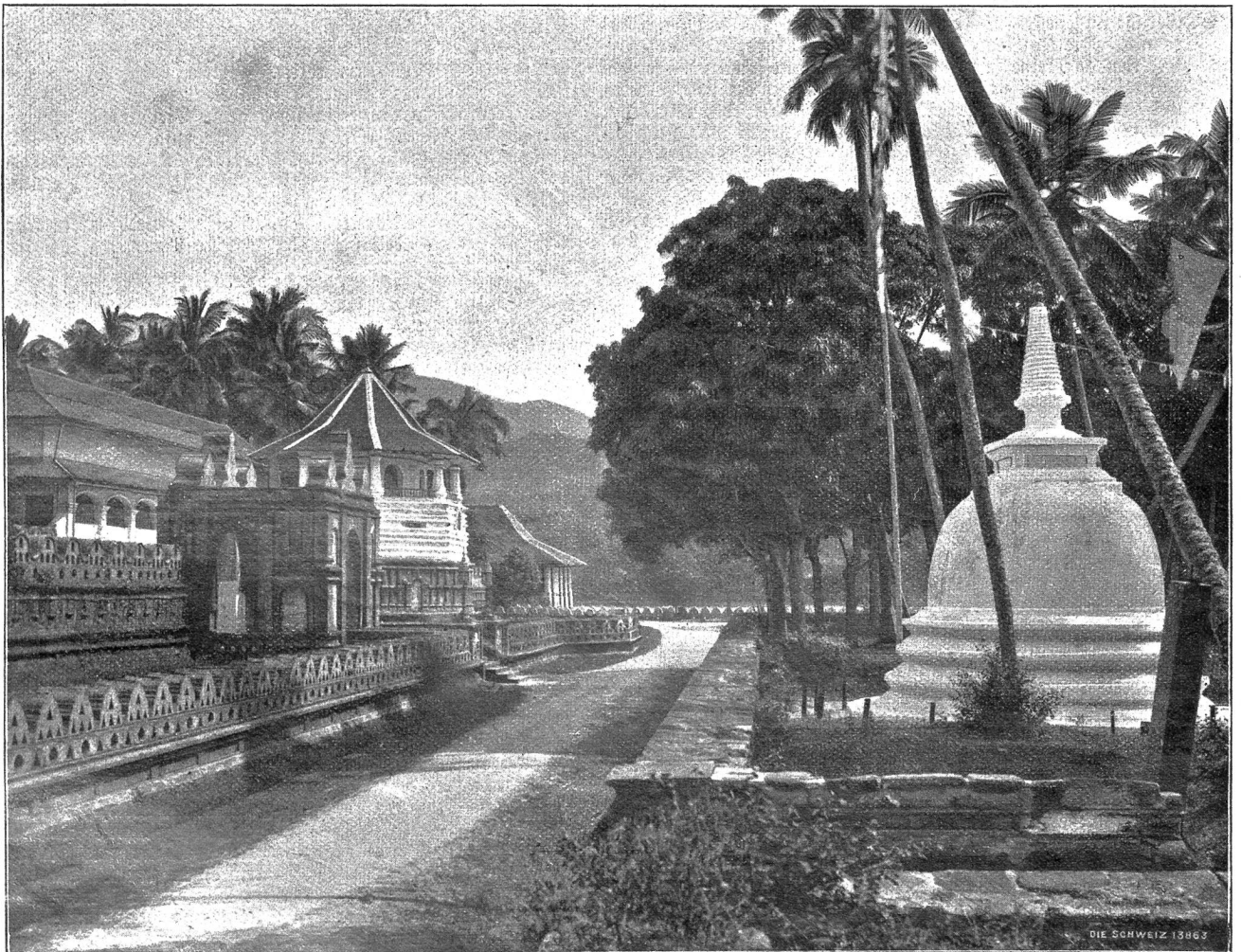
Eine der wichtigsten Reliquien der Buddhisten wird im sogenannten Bahntempel in Kandy auf Ceylon, dem einstigen Paradies der Menschheit, aufbewahrt: ein Zahn von Buddha!

Kostbar in Gold gefaßt, umgeben von mit Edelsteinen und unzähligen Goldmünzen behangenen Goldgefäßen und heiligen Pagoden, wird der Zahn, der, nebenbei bemerkt, die stattliche Größe von vier Centimetern hat, sorgsam hinter festen Mauern und schweren Türen eingeschlossen und von besondern Priestern des Zahnes des Buddha im Bahntempel streng bewahrt. Der letztere ist wiederum von verschiedenen andern Vortempeln und Gebäuden umgeben.

Entsprechend alten Ueberlieferungen aus der dortigen Gegend, wo vor tausend und mehr Jahren stark bevölkerte, prächtige Städte blühten, wo Macht und Luxus herrschte, wovon indes heute nur noch der Ruf, daß hier das Paradies der Menschheit

gewesen, und neuerdings in den Urwäldern Ceylons aufgefundenen Reste großartiger menschlicher Anlagen zeugen, hängen an der Reliquie neben uralten Gebräuchen die Herzen von Millionen strenggläubiger Buddhisten. Kein Wunder also, wenn der Zahn, um gefährliche Aufregungen des fanatischen, zahlreichen Volkes zu verhüten, nur selten und dann nur in Verbindung mit großen Festen und Zeremonien den Gläubigen zur Andeutung vorgezeigt wird!

Die englische Regierung gestattet den Priestern den Zutritt und das Vorzeigen des Zahnes nur auf spezielle von London aus erteilte Erlaubnis hin. Zum letzten Mal wurde der Zahn anlässlich des Besuches des englischen Thronfolgerpaares öffentlich gezeigt. Als sicher darf dabei angenommen werden, daß das Volk mehr bestrebt war, einen Blick auf den Zahn als auf den hohen Königssohn, den jetzigen König, zu erhaschen! H. C. B.



Russenseite des Bahntempels zu Kandy auf Ceylon.



Wegzug vom alten Heim.

Aquarell von Hugo Pfendsack, Bruntrut-Paris.

